

In Mannheim: Weihbischof Rainer Klug weihte am Sonntag 16 Männer zu „ständigen Diakonen“, darunter Wolfgang Krug aus Eiersheim

„Die Bindung an Gott schenkt Freude“

MANNHEIM/FREIBURG/EIERSHEIM. Weihbischof Rainer Klug hat am Sonntag in der Jesuitenkirche in Mannheim 16 Männer zu „ständigen Diakonen“ der Erzdiözese Freiburg geweiht, darunter auch den Eiersheimer Wolfgang Krug. Aus der Seelsorgeeinheit Külsheim-Bronnbach war extra ein mit 57 Personen voll besetzter Bus zur Weihe gefahren, begleitet von Pfarrer Pater Joachim Seraphin und Pfarrgemeinderäten aus der Seelsorgeeinheit. Die Kirche war, wie Wolfgang Krug gestern mitteilte, ebenfalls voll besetzt. Der Gottesdienst dauerte 2,5 Stunden.

Diakone haben nach den Worten des Weihbischofs „einen wunderbaren Dienst“. Es gebe „nichts Schöneres, als anderen Hoffnung zu schenken“. In diesem Dienst seien Diakone ein „Ausdruck der innersten Lebendigkeit der Kirche“. Hoffnung

und Freude aus der Bindung an Gott gehören nach Überzeugung Klugs „zu den Geschenken, auf die die Menschen warten.“ Der Glaube an Gott sei immer ein Weg: „Der muss täglich neu begangen werden.“ Die

„Alles, was ihr für eines meiner geringsten Geschwister getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40)

WEIHESPRUCH

Berufung, die Gott schenke, sei „immer ein Zeichen und Ausdruck seiner Liebe“.

Weihbischof Klug sagte zu den Diakonen in der Jesuitenkirche: „Öffnen wir uns dieser Liebe, dann verändert sie uns.“ Immer wieder gebe es „Sünden gegen die Liebe, die Wunden schlagen“ – auch im eige-



16 Männer wurden durch Handauflegung und Gebet am Christkönigsontag 2013 in der Jesuitenkirche in Mannheim von Weihbischof Rainer Klug zu Diakonen geweiht.

BILD: MARKUS PROSSWITZ



Gruppenbild mit Weihbischof, entstanden nach dem Gottesdienst in Mannheim und festgehalten von Wolfgang Krugs Neffe Jonas.

BILD: JONAS KRUG

nen Leben und im Leben der Kirche. Papst Franziskus rufe ins Gedächtnis: Die Kirche und alle Christen seien dazu da, „dass die vielen Wunden der Menschen und der Menschheit heilen können“.

Besonderer Anteil

An dieser Aufgabe haben Diakone nach den Predigtworten von Weihbischof Klug einen besonderen Anteil. Deshalb könnten sie mit Freude dienen: „Freude ist ein Ausdruck un-

seres Glaubens und unserer Hoffnung auf Gott.“

Weihbischof Klug sagte in Mannheim wörtlich: „Glauben macht glücklich. Die Bindung an Gott schenkt Freude.“

„Ständige Diakone“ bleiben, wie es weiter in einem Pressebericht der Erzdiözese Freiburg heißt, immer Diakon – im Gegensatz zu den Priestern, bei denen der Diakon eine Vorstufe zur Priesterweihe ist. Nach der Weihe üben die Diakone auch

weiter ihren bisherigen Zivilberuf aus.

Zusätzlich werden sie sich nebenberuflich vier bis sechs Stunden in der Woche in ihrer Pfarrgemeinde engagieren – bei Taufen, Trauungen, Beerdigungen und der Feier von Wortgottesdiensten sowie in je einem besonderen Bereich der Seelsorge: In der Kinder- und Jugendpastoral, in der Caritas und Wohnortpastoral oder der Kranken- und Altenseelsorge. wokr/edf

Rituale bei einer Diakonweihe

■ Bei einer Diakonweihe gibt es eine Reihe besonderer Rituale – zum Beispiel das intensive **Gebet im Liegen** vor Gott, das ein Ausdruck des tiefen Gottvertrauens der angehenden Diakone ist.

■ Außerdem legt jeder Kandidat seine **Hände in die Hände des Weihbischofs** als Zeichen des gegenseitigen Vertrauens.

■ **Vor dem Weihegebet** legt der Weihbischof schweigend die Hände

auf den Kopf der künftigen Diakone. Dann spricht er das Gebet.

■ Im Anschluss daran ziehen die Diakone ihre **liturgische Kleidung – Albe und Dalmatik** – an. Jeder Diakon bekommt zudem eine Bibel überreicht. Denn die Verkündigung des Evangeliums ist eine ihrer zentralen Aufgaben.

■ **Am Ende** der Weihe **umarmt der Bischof die neugeweihten Diakone** als Zeichen der Wertschätzung. edf

„Ständige Diakone“: „Theologischer Kurs“ im Erzbistum Freiburg ist der erste Schritt auf dem Weg

Reifeprozess, der Zeit und Rückhalt braucht

MANNHEIM/FREIBURG/EIERSHEIM.

Der erste Schritt auf dem Weg zum Diakon ist, wie die Erzdiözese Freiburg in einer Pressemitteilung informiert, der „Theologische Kurs“ im Erzbistum Freiburg. Die nebenberufliche Ausbildung dauert drei Jahre.

Dabei handelt es sich auch um einen persönlichen Reifeprozess, der Zeit braucht und ohne Rückhalt

nicht möglich ist: Der Ausbildung müssen beispielsweise die Ehefrau, der Ortspfarrer, die Pfarrgemeinde und der Erzbischof zustimmen.

Vor der eigentlichen Ausbildung prüfen mögliche Bewerber ihre Eignung selbst – anhand von Kriterien wie Kontaktfreude, Engagement in der Gemeinde und einer positiven Lebenseinstellung. Außerdem müssen sie mindestens 35 Jahre alt sein

und sich im Familien- und Berufsleben bewährt haben.

Die Ausbildung umfasst sowohl Studienwochen, in denen die angehenden Diakone ihre theologischen und pastoralen Kenntnisse vertiefen und ergänzen, als auch praktische Phasen in den Gemeinden vor Ort. Dort erleben die Bewerber unmittelbar, ob sie das Amt als Seelsorger wirklich ausfüllen können. edf

Vorbereitungstreffen: Hundheimer und Steinbacher sprachen über das große Jubiläum

Von Punkt „1“ bis „59“ detailliert informiert

HUNDHEIM/STEINBACH. Am 31. Mai und am 1. Juni 2014 feiern Hundheim und Steinbach gemeinsam ein großes Fest, ist es dann doch genau 800 Jahre her, dass die beiden Gemeinden erstmals urkundlich erwähnt wurden. Die Vorbereitungen laufen bereits in unterschiedlichen Bereichen und auf Hochtour. Mehr als 110 Interessierte aus beiden Ortsteilen Külsheims trafen sich am Sonntag im Gemeindezentrum in Steinbach, um den aktuellen Stand zu erfahren.

Gerold Benz hieß die Bevölkerung aus Steinbach und Hundheim namens des vorbereitenden Teams willkommen. Er dankte Bürgermeister Thomas Schreglmann für dessen Kommen und würdigte, dass dieser die Schirmherrschaft über das große Fest übernehme und dass die Stadt Külsheim in wichtigen Bereichen mitarbeite und auch finanziell unterstütze.

Am Sonntag zuvor habe es ein Treffen gegeben zu den Fragen „wer macht was wo“, so Benz. Zugleich seien Bedarfslisten verteilt worden hinsichtlich Garnituren, Zelten oder Wechselgeld, eben alles, was es an zentralen Vergabestellen geben solle.

Benz informierte über geplante Werbemaßnahmen wie die Tatsache, dass es einheitliche Preise geben werde. Der Festkommers sei für den 10. oder 11. Mai 2014 angedacht. Geplant sei ein gemeinsamer Gottesdienst in Hundheim, ein gemischter Chor aller Chöre beider Ortsteile und die Musikkapellen würden sich die Aufgaben des Spielens teilen in „in der Kirche“ sowie „danach“. Eventuell wolle man zu diesem Zeitpunkt auch das erweiterte Heimatbuch vorstellen.

Benz kam danach auf das Festwochenende zu sprechen. Die Flaniermeile mit knapp 60 einzelnen Bereichen solle am Samstag, 31. Mai, von 14 Uhr bis zirka 22 Uhr geöffnet sein, sonntags von 10.30 Uhr bis 20 Uhr. Er verwies darauf, dass die Straßen für die Flaniermeile gesperrt, Umleitungen eingerichtet werden und dass ein Shuttleverkehr mit einer Kutsche und weiteren alten Fahrzeugen eingerichtet werden soll.

Bürgermeister Schreglmann freute sich, dass die Vorbereitungen so gut laufen, und sagte, die Stadt werde weiter unterstützen. Benz meinte, heute stehe im Vordergrund zu klären und zu informieren, welcher Verein, welche Gruppierung, welche Einzelperson was mache, wobei die Zuordnung der Höfe und Plätze noch nicht endgültig festgelegt sei.

Norbert Schneider für die Steinbacher Hälfte der Flaniermeile und Thomas Schmitt für die Hundheimer Hälfte informierten detailliert von Punkt „1“ bis Punkt „59“, was nach den derzeitigen Kenntnissen beim großen Fest wo zu finden sein wird. Sie benannten viele Vereine und Gruppierungen aus Hundheim und Steinbach, dazu auch welche

von außerhalb. Die ausführliche Lis- tung nennt unter anderem Schlachtfest und Mausfallenmuseum, Most und alter Friseursalon, Kräuterfrauen und historischer Löschangriff, Oldtimer und Kegelbahn, Kaufmannszug und Spielstraße, Steckerfisch und Theater.

Gedacht sei auch daran, das Besteigen der Kirchtürme beider Ortschaften zu ermöglichen. Auf der Strecke zwischen beiden Orten solle eine Vielfalt an Gerätschaften zu sehen sein. Die „alte“ Kirche vom Umzug beim letzten Heimatfest anno 1964 sei inzwischen restauriert, war zu hören.

Benz sprach verschiedene Aspekte interner Logistik an und die Liste „wer braucht was“. Nach Möglichkeit sollten Sachen von den Standbetreibern selbst besorgt und organisiert werden. Benz unterstrich, Helfer würden auch noch gebraucht außerhalb der Bereiche der Flaniermeile, und er motivierte, dass sich möglichst viele einbringen.

Insgesamt stehe der Spaß an der gemeinsamen Veranstaltung im Vordergrund, so Benz. Falls finanziell etwas übrig bleibe, ginge dies jeweils hälftig an die beiden beteiligten Ortschaften. Die Verantwortliche würden dann sicher einen guten Zweck finden. Benz meinte, die Vorbereitungen seien gut angefallen, und wenn weiter alle so dabei seien, „wird es ein schönes Fest“.

Bereits vor dem informativen Teil des Abends hatten die Anwesenden die Möglichkeit, sich für den Erwerb des T-Shirts zu entscheiden, das un- zweideutig auf das Fest im Jahre 2014 verweist. Gemeinsame Diskussion und Gespräche in kleinen Gruppen vertieften einzelne Gesichtspunkte. hpu



Schriftzug auf dem Jubiläums-T-Shirt (Rückansicht). BILD: HANS-PETER WAGNER

Literarischer Salon: Autorenkreis „Wortlese“ hatte als Motto „Traumfänger und Glücksritter“

Wahre Schätze gab es zu hören

UISSIGHEIM. Der Autorenkreis Uissigheim „Wortlese“ setzte am Sonntag mit dem inzwischen sechsten Literarischen Salon eine kleine Tradition fort. Treffpunkt war erneut die Weinstube Haag & Martini, wo die vielen Gäste im sehr gut gefüllten Räume drei Stunden lang die Gelegenheit nutzten, interessante Autorinnen und Autoren zum Thema „Traumfänger und Glücksritter“ kennen zu lernen.

Marion Betz (Uissigheim), Armin Hambrecht (Gerlachsheim), Rudolf Kaufmann (Uissigheim) und Peter-Michael Sperlich (Uissigheim) lasen eigene Werke, Kerstin Sperlich-Hoffmann (Uissigheim) Beiträge von Christel Reinhard (Bad Mergentheim), die ihr Kommen hatte absagen müssen. Anja Bundschu (Bad Mergentheim, Gesang) und Priska Hirsch (Bad Mergentheim, Piano) rundeten die gelungene Veranstaltung musikalisch ab.

Hambrecht sagte zu Beginn, das Land der Literatur sei ein geheimnisvoller Erdteil. Die Autoren des Nachmittags ließen Dinge, Menschen, Geister und Götter entstehen, die man sonst nicht sehen könne. Mit der Literatur erhalte man ein zweites Paar Augen, mit dem nach innen gesehen werden könne. Marion Betz gab einen Einblick in verschiedene Aspekte, die der Traum in der Literatur einnimmt.

Die Mitglieder des Autorenkreises setzten eine gute Idee zum wiederholten Male engagiert um. Sie hatten im wahren Sinne das Wort ergriffen, um mehrere solche zu kraft- und kunstvollen Formulierungen zusammenzufügen. Ihre Werke richteten sich an Menschen, die gern Geschichten, Gedichte, in Sprache gesetzte Gedanken hören.



Sie gestalteten den sechsten Literarischen Salon in Uissigheim (stehend von links) Armin Hambrecht, Kerstin Sperlich-Hoffmann, Marion Betz, Peter-Michael Sperlich, Anja Bundschu, Priska Hirsch und (vorne) Rudolf Kaufmann. BILD: HANS-PETER WAGNER

Die Moderation wechselnder Sprecher blieb bewusst unaufdringlich und geriet dennoch nachhaltig. Unaufdringliche, jedoch prächtig das Gesprochene ergänzende und erweiternde Musik ließen das Interesse und die Freude an der Literatur auf einer anderen Ebene fortführen. „Lebensträume und Visionen“, „Verlorene Träume“, „Glücksmomente“ und „Wechselfälle des Glücks“ hießen die vier Abschnitte des sonntäglichen Literarischen Salons, zu denen jeweils mit einleitenden Gedanken hingeführt wurde. Kürzere Texte wechselten mit ausführlichen, Gedichte mit Prosa, Hoch-deutsch mit Uissigheimer Mundart, elegante Ironie mit ausschweifender Freude am Erzählen. Die Perspektiven wechselten, die

BENEFIZKONZERT

Ein Benefizkonzert zugunsten der **Külsheimer Katharinenkapelle** findet am **Freitag, 20. Dezember**, um 19 Uhr in der **Stadtkirche St. Martin** statt. Mitwirkende der Konzertveranstaltung sind Manuela Hauck, Eberhard Dörr und Oskar Fuchs. Zum Vortrag kommen, wie es weiter in einer Ankündigung heißt, nachdenkliche und moderne Lieder mit Gesang und Gitarre. Veranstalter ist der Förderverein Katharinenkapelle mit Unterstützung des Lions Clubs Tauberbischofsheim.

AUS DER REGION

Was tun bei Knorpelschäden?

KÜLSHEIM. Ein Vortrag „Was tun bei Knorpelschäden?“ findet im Rahmen der Wintervortragsreihe des Universitätsbundes Würzburg am Mittwoch, 27. November, um 19.30 Uhr im Alten Rathaus statt. Referent ist Privatdozent Dr. med. Thomas Barthel, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, Leitender Arzt Schwerpunkt Sportorthopädie und arthroskopische Operationen, Orthopädische Klinik König-Ludwig-Haus, Würzburg. Der Vortrag soll die häufigsten aus der Sicht des Patienten gestellten Fragen zum Thema Knorpelschaden beantworten, einen anschaulichen Überblick über Behandlungsmöglichkeiten bei Knorpelschäden geben und deren Grenzen aufzeigen. Interessierte sind willkommen, der Eintritt ist frei.

Architektensprechstunde

MAIN-TAUBER-KREIS. Die monatliche Architektensprechstunde findet am Donnerstag, 28. November, im Kleinen Sitzungssaal im Rathaus Lauda statt. An diesem Termin beantworten die Architekten Wolfgang Imhof (Bad Mergentheim), Hansjörg Schlumberger (Niederstetten), Michael Jouaux (Grünfeld) und Helmut Schattmann (Lauda) von 16 bis 20 Uhr Fragen zu allen Themen und Problemen des Bauens und Wohnens. Schadensberatungen werden ebenso wie allgemeine Fragen behandelt. Dieser Service wird kostenlos angeboten. Terminanmeldungen unter Telefon 09343/613713. Beratungen ohne Anmeldung können nicht berücksichtigt werden.